

## Institutionen

### Das Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit („IMAREAL“)

Das Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit ist eine seit 1969 bestehende Forschungseinrichtung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Die Idee der modernen realienkundlichen Forschung geht zurück auf Alphons Lhotsky (1903 bis 1968). Sie steht intentionell und terminologisch in der Tradition der Altertumskunde und Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Die späte Institutsgründung – ursprünglich als „Institut für mittelalterliche Realienkunde Österreichs“ – erklärt sich aus der nachhaltigen Dominanz der „politischen“ Geschichte und deckt sich im Wesentlichen mit der europaweiten Trendwende hin zur historischen Betrachtung des „täglichen“ Lebens und der „kleinen“ Leute.

Initiator und erster Institutsleiter war Harry Kühnel (1927 bis 1995). Aufgabe des Instituts bildete zunächst die systematische Sammlung und Dokumentation der auf mittelalterlichen Bildquellen in ganz Österreich überlieferten „Realien“. Der geografische und zeitliche Referenzrahmen wurde seither auf die Nachbarländer und die Zeit bis 1620 ausgedehnt. 1990 erfolgte die Umbenennung in „Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit“. Von 1996 bis 2003 stand das Institut unter der Leitung von Karl Brunner, seit 2003 ist Elisabeth Vavra Institutsdirektorin.

Heutiges Forschungsziel des Instituts ist die Erforschung der Vielfalt

Institut für Realienkunde  
des Mittelalters und  
der frühen Neuzeit

Körnermarkt 13  
A-3500 Krems an der Donau  
Tel.: +43+2732-847 93  
Fax: +43+2732-847 93-1  
imarealoeaw.ac.at



menschlicher Lebensgestaltung, ausgehend von der materiellen Kultur. Da die materielle Kultur Medium gesellschaftlicher Kommunikation ist, werden unter „Realien“ gleichermaßen Dinge wie Ideen, deren Kontext – etwa in Form von Handlungen, Vorstellungen oder Bewertungen – Lebenswirklichkeiten konstituiert, verstanden. Daher ist Realienkunde nicht vorrangig Sach-, sondern Kulturforschung. Das Spektrum „realienkundlich“ relevanter Quellen ist unbegrenzt. Als geäußteste Quellen dienen Sachzeugnisse sowie die Inhalte von Bildern und Texten. Der vielschichtige kulturelle Kontext, in dem Realien stehen, und die Vielfalt der überlieferten Spuren erfordern den Diskurs von Fachdisziplinen sowie die komparative quellen- und fächerübergreifende Analyse. Realienkunde arbeitet interdisziplinär. Sie ist eine integrative historische Teildisziplin mit einem besonders nahen Verhältnis zur Alltagsgeschichte, Ethnologie, Mentalitätsgeschichte, Historischen Anthropologie und anderen Zugängen, die unter den Begriffen Kulturgeschichte und cultural studies zusammengefasst werden. Eine spezifisch realienkundliche Methode gibt es nicht: Fragestellungen und Quellen bestimmen die jeweiligen Ansätze. Maßgeblich für die Etablierung des Instituts im außeruniversitären und interdisziplinären Bereich war die signifikante Heterogenität des Forschungs-

gegenstandes und der Forschungsaufgaben. Ihr konnte schrittweise durch interdisziplinär orientierte Personalentwicklung und adäquaten Bibliotheksaufbau Rechnung getragen werden.

Holzschnitt aus Ingold: „Das goldene Spiel“, Augsburg 1472.

Das Institut verbindet Grundlagenforschung mit angewandter Forschung. Zentrale Aufgabe im Bereich der Grundlagenforschung ist die systematische Erschließung der Spuren vergangener Lebenswelten, u.a. in der Bilddatenbank „REALonline“, der Datenbank zu Realien in der mittelalterlichen Literatur „Realien im Kontext“ sowie der archäologischen Kleinfunddatenbank „arch-REAL“. Einen Schwerpunkt bildet dabei die fotografische Dokumentation von Bildquellen und anderen Objekten. Im Bereich der angewandten Forschung erfolgt die kulturwissenschaftliche Auswertung auf der Basis des aufbereiteten Materials. Sie konkretisiert sich in Einzelstudien, Projekten, Kooperationen und gemeinsamen Forschungsvorhaben. Die Veranstaltung internationaler Kongresse (1976 ff.), die Herausgabe von Schriftenreihen („Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“ 1976 ff. bzw. „Forschungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Diskussionen und Materialien“ 1996 ff.) und die Orientierung an innovativen Forschungsstandards gewährleisten dem Institut seinerseits eine führende Rolle im internationalen Fachdiskurs. Als Forum für realienkundliche Fachdiskussion und innovative Arbeitsbereiche ist dem Institut die Internationale Forschungsgesellschaft „Medium Aevum Quotidianum“ angeschlossen, die über eine gleichnamige Zeitschrift verfügt. Das Institut für Realienkunde versteht sich dabei als „offene“ Forschungseinrichtung, deren Ressourcen auch der historisch interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen und Zugang zu den realienkundlichen Datenbanken des Instituts unter:

<http://www.imareal.oewaw.ac.at>  
und zu den erhältlichen Publikationen <http://www.verlag.oewaw.ac.at/>

Thomas Kühtreiber

